

Jede Arbeiterfrau wählt Kommunisten
Liste 3

für Schlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schostländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Fernspr. 439 02.
Redaktion: Breslau 10, Kreuzer Straße 50 (Vorderhaus), Fernspr. 439 02.
Vertrieb: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Fernspr. 439 02.

Wieder im Zeichen der Einheitsfrontaktion

Wirkliche Winterhilfe müssen sich die Erwerbslosen erkämpfen

Die Erwerbslosen von Peterswaldbau formieren bereits die Kampffront

Peterswaldbau, 13. Oktober. Am Mittwochabend hatte die vom hiesigen Erwerbslosenrat einberufene Erwerbslosenversammlung, zu der die Betriebsarbeiter geladen waren, stattgefunden. Der Referent behandelte die Auswirkungen des Hungerprogramms der herrschenden Klasse und die arbeiterfeindliche Stellung der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten hierzu. Der Referent betonte das gemeinsame Vorgehen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter gegen die gemeinsame Not. Der Kampf müsse um folgende lebensnotwendigen Forderungen, die von der Versammlung beschlossen wurden, geführt werden:

1. **Beibehaltung der alten Wohlfahrtsätze.**
2. **Übernahme der Lasten der Invalidenversicherung durch die Gemeinde.**
3. **Rückständige Miete darf von der Unterstützung nicht mehr abgezogen werden.**
4. **Für alle Unterstützungsempfänger übernimmt die Kommune die Zahlung der Miete.**
5. **Ermittlungen dürfen nicht mehr vorgenommen werden.**
6. **Einführung der Kinderpeisung.**
7. **Befreiung von Kleidung und Schuhwerk.**

Der Referent betonte ausdrücklich, daß es nicht genüge für die Forderungen die Hand zu erheben, sondern jetzt heißt es zu zeigen, daß es die Erwerbslosen mit der Durchsetzung ihrer Forderungen auch ernst meinen. Hier müssen alle zusammenstehen und geschlossen kämpfen. Mit einem dreifachen „Rot Front“ und dem Gesang der „Internationale“ wurde die vor gutem Kampfegeist getragene Versammlung geschlossen.

Die ganze bürgerliche Presse ist angefüllt mit Artikeln und Aufrufen zur Winterhilfe. Hindenburg, der Präsident der Eisernen Front, die Papen-Schleicher-Regierung, christliche und sozialdemokratische Organisationen rufen nach Winterhilfe für die Erwerbslosen. Anscheinend vertraut die herrschende Klasse doch nicht allzu sehr auf das Wirtschaftsprogramm von Papen und Schleicher, denn Arbeitsbeschaffung zu Tariflöhnen wäre natürlich die beste Winterhilfe für alle Erwerbslosen.

Während alles nach Hilfe für die Erwerbslosen und Sozialrentner ruft, geht die Regierung mit ihren Maßnahmen zur praktischen Winterhilfe über. Zollerhöhungen, Einfuhrverbote und Einfuhrkontingente werden die Preise für Lebensmittel mächtig ansteigen lassen. Durch die Regierungsmassnahmen werden gerade die Lebensmittel getroffen, die für die breite Masse des werktätigen Volkes die

entscheidenden sind. Butter und Fleisch kann sich schon lange kein Erwerbsloser mehr kaufen. Kartoffeln, Brot und hier und da mal ein Hering bilden den Hauptbestandteil der menschlichen Nahrung für Millionen in Deutschland.

Auch der Hering ist seit einigen Tagen durch einen neuen Zoll verteuert worden. Durch einen Erlaß der Papen-Regierung wurde der Zoll für gefasene Heringe auf 6 bzw. 9 Mark erhöht. Das ist gegenüber den bisherigen Zöllen eine Verdreifachung. Durch diese Maßnahme wird der Hering um etwa 2 Pfennig teurer.

Das ist nur ein Kapitel aus der praktischen „Winterhilfe“ der Papen-Schleicher-Regierung. Die Folgen dieser „Winterhilfe“ sind: Verteuerung der Lebenshaltung der Armen, Erhöhung der Erwerbslosenzahl, aber eine Millionen-Subvention für einen bestimmten Kapitalistenkreis. Wenn aber eine Zeitung schreibt, die Papen-Schleicher-Regierung vertrete nur die Interessen der Kapitalisten, dann wird sie verboten. Denn in der „Demokratie“ sind doch alle Volksklassen gleich, nicht wahr, ihr Herren Adde, Wels und Hilferding?

Die „Schlesische Zeitung“ von heute morgen veröffentlicht eine Meldung, wonach die Reichsregierung die sozialen Härten der letzten Notverordnung mildern wolle. Es soll sich hier zunächst um eine Erhöhung der Arbeitslosenversicherung durch die Einführung eines besonderen sogenannten Winterzuschlages für die Monate November bis März handeln.

Die Erwerbslosen dürfen sich auf Grund solcher Meldungen nicht der Illusion hingeben, daß die Regierung ihnen wirkliche Winterhilfe zuteil werden lasse.

Wirkliche Winterhilfe müssen sich die Erwerbslosen erkämpfen. Die Forderung der Kommunisten im Reichstag und in allen Kommunalparlamenten zeigen die Wege für eine wirkliche Winterhilfe auf. Und so wie es den Arbeitern gelang, den ersten Lohnabbauansturm der Unternehmer zurückzuschlagen, so muß und wird es den Erwerbslosen gelingen, die Angriffe der herrschenden Klasse auf ihre Lebenshaltung abzuwehren.

Die beste Abwehr ist der Angriff. Darum treten sofort auf allen Stempelstellen zusammen! Berater die notwendigen Kampfmaßnahmen zur Organisierung von Winterhilfeaktionen! Schafft überall Einheitsausschüsse zur Führung dieses Kampfes! Betriebsarbeiter, wählt Vertreter für diese Einheitsausschüsse, um durch eine gemeinsame Kampffront von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen die Stoßkraft des Angriffes zu verstärken. Einheitsfrontaktion für Arbeit und Brot ist das Gebot der Stunde!

Die „starken Männer“

Zu Papens Münchener Rede

Der Reichkanzler von Papen ist am Mittwoch in München als der „starke Mann“ aufgetreten, der Deutschland wieder den berühmten „herrlichen Zeiten entgegen“ führen soll. Er hat tatsächlich eine außerordentlich „starke“ Rede gehalten. Aber das macht nur mißtraulich. Denn wir haben ja die Erfahrung gemacht, daß die „starken“ Männer in Deutschland gerade dann ihrem Sturz am nächsten stehen, wenn sie ihre „stärksten“ Reden halten. Brüning hielt bekanntlich seine „stärkste“ Rede vierundzwanzig Stunden vor seinem Sturz, und Seevering gar nur drei Stunden, bevor ihn ein Hauptmann und ein Mann seines Amtes entsetzten.

Hat vielleicht der Baron Franz von Papen in der Zeit seiner viermonatigen Regierung schon so gewaltige Leistungen vollbracht, daß seine „Retter“-Rolle glaubhaft erscheint?

Papens Außenpolitik ist gekennzeichnet durch die schwersten Niederlagen, die Deutschland seit Versailles erlitten hat. Erst in Lausanne die Verpflichtung auf den neuen Tributvertrag, und gleichzeitig die Isolierung Deutschlands durch den französisch-englischen Pakt. Dann das vollkommene Fiasko seiner österreichischen Politik, die dazu führte, daß jetzt in Wien der katastrophale Imperialismus unumschränkt Herr ist. Schließlich die katastrophale Niederlage seiner Rüstungspolitik. So steht es um Papens außenpolitische Leistungen!

Ebenbürtig sind seine „Verdienste“ auf dem Gebiet der Handelspolitik. Hier hat er es fertiggebracht, daß Deutschland mit einem halben Dutzend Länder (auf die seine Exportindustrie heute angewiesen ist) im Handelskrieg liegt: Italien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland. Die „Königliche Zeitung“, das führende Organ des westdeutschen Truistkapitals, nannte diese Politik einen „Amoklauf“, dessen Bahn durch einen Haufen von Scherben bezeichnet werde. Solche imponierenden Leistungen hat Papen vollbracht!

Papens Wirtschaftspolitik ist gekennzeichnet durch die 2½ Milliarden Liebesgaben an die besitzenden Klassen, die angeblich die „Überwindung der Krise“ erreichen sollten. Auf diese Politik war Herr Papen in München besonders stolz. Aber ob es außer ihm in ganz Deutschland noch einen Menschen gibt, der darauf auch nur einen Taler wetten möchte?

Papens Lohnabbau-Notverordnung ist bisher gescheitert. Die Arbeiterchaft hat in einer großen Welle von Streiks, wie wir sie in solcher Erbitterung seit 1923/24 nicht erlebten, die Unternehmerangriffe fast überall zurückgeschlagen. Wenn jetzt die Streikwelle etwas abflaut, so nur deswegen, weil die Unternehmer ihre Lohnabbaumaßnahmen aus Rücksicht auf das Herannahen des Wahltermins vorläufig nach Möglichkeit zurückstellen. Aber wird Papen mit seiner Notverordnung nach den Wahlen ein günstigeres Schicksal finden? Wir glauben: im Gegenteil!

Papens „Arbeitsbeschaffung“ verließ zwei Millionen Arbeitslose in Arbeit zu bringen. In München war der Reichskanzler auf ihre bisherigen Erfolge sehr stolz. Da hat er Dinge behauptet, über die man nur den Kopf schütteln kann (weil ja das Kopfschütteln noch nicht verboten ist). Herr von Papen, der Zeit genug hat für Stahlhelmparaden, Kinoveranstaltungen und Pferderennen, soll sich doch mal von dem Direktor der Arbeitslosenversicherung einen Vortrag halten lassen: dann würde er leicht erfahren, daß die 123 000 Erwerbslosen, die aus der amtlichen Statistik verschwunden sind, nicht etwa Arbeit gefunden haben, sondern in das Glendamer der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“ untergetaucht sind. Auch ein „Erfolg“!

Herr von Papen hat in München angeflüßelt, daß er das „naakliche Leben“ erneuert werde. Bis jetzt haben wir nur eine Probe auf diese „Erneuerung“ Deutschlands: den Zwickel mit den „angeschnittenen Beinen“. Allerdings eine Leistung, welche Deutschland weltberühmt gemacht hat!

Papens größte „Stärke“ scheint aber nach seiner Münchener Rede auf dem Gebiet des „Aufbaus des Reiches“ zu liegen. Hier begegnet er sich mit zwei anderen „starken Männern“ (allerdings „starke Männer“ z. B.): Herrn Brüning und Herrn Otto Braun. Die Vereinerung der Regierungen von Reich und Preußen, das Kernstück des Papen-Programms, hat der Sozialdemokrat Otto Braun bereits im Sommer 1931 mit dem damaligen Reichkanzler Brüning geplant!

Heute wendet sich die SPD. mit großer Heftigkeit gegen diese Pläne Papens und macht dagegen geltend, daß sie nur durch

Jeder Tag bringt neue Streiks gegen Lohnabbau

In Oberkassel hat am 10. Oktober die Belegschaft der Firma Jhrmacher die Arbeit niedergelegt. Sie kämpft gegen einen Lohnabbau von 10 Prozent.

In Hagen ist die Belegschaft der Metallfabrik Schönebeck am 11. Oktober in den Streik getreten. Der Kampf richtet sich gegen Lohnabbau.

Am 10. Oktober ist die etwa 65 Mann starke Belegschaft der Rheinischen Wagnere-Spinnerei in Gladbach-Rheydt gegen einen dreiprozentigen Lohnabbau in den Streik getreten. Die Streikenden haben sich eine eigene Kampfleitung, sowie einen Solidaritätsausschuß gewählt.

Die Belegschaft des Schwelmer Eisenerks in Schwelm hat in einer Betriebsversammlung nahezu einstimmig den Streik beschlossen.

Der Kampf richtet sich gegen einen Lohnabbauangriff des Unternehmers.

Gegen einen 10prozentigen Lohnabbau, auf Grund der Papen-Notverordnung, ist am 11. Oktober die Belegschaft der Strumpfweberei-Abteilung des Textilbetriebes Unitas in Pfaffenheim (Sachsen) in den Streik getreten.

In Karlsruhe steht seit dem 10. Oktober der größte Teil der Pflichtarbeiter im Streik. Die Pflichtarbeiter kämpfen für die Abschaffung der Pflichtarbeit und Durchführung der dafür in Frage kommenden Arbeiter zu Tariflöhnen.

Die Pflichtarbeiter des Kreises Jülich (Rheinland) sind am 10. Oktober gegen Unterstufungsabbau geschlossen in den Streik getreten. Die Stadtverwaltung versuchte, den Kampfwillen dadurch zu brechen, daß sie den Unterstufungsbeitrag für jeden Streiktag androhte. Gegen diese Maßnahme wurde unter Führung der SPD. eine große Solidaritätsaktion eingeleitet.

Für eine Lohnaufbesserung von 10 Pfa. pro Stunde sind die etwa 400 Mann zählenden Pflichtarbeiter von Neubedum (Fuhrgebiet) in den Streik getreten.

Die Pflichtarbeiter der Nachbargemeinde Ennigerloh, ebenfalls etwa 400 Mann, haben sich diesem Kampf angeschlossen.

Am 11. Oktober haben die Pflichtarbeiter der Gemeinde Sooden in Hannover die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden fordern einen Lohnzuschlag von 10 Pfa. pro Stunde, sowie besondere Zuschläge für Kleidung und Essen.

Kompromißmacher in Leipzig

Leipzig, 14. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Neben den langen Reden der Professoren über die Weimarer Verfassung kam es auch heute wieder zu neuen Erklärungen verschiedener Minister zu den Vorgängen am 20. Juli. Die wichtigste dieser Erklärungen ist die des Reichsinnenministers von G a y l, der sich ausdrücklich zur Mitteilungsübernahme bekannte und diese Erklärung Seeverings vollständig bestätigte.

Im übrigen keuerte die Verhandlung auf ein Kompromiß hin. Man will die preußische Polizei dem Reichsinnenminister unterstellen, die anderen Ministerien jedoch selbständig lassen. Bezeichnenderweise geht dieser Kompromißvorschlag von einem Vertreter der preußischen Regierung aus.

Strehleener Steinpuher in passiver Resistenz

Strehlen, 13. Oktober. Die Fuher der städtischen Steingutwerke befinden sich seit Mittwochmittag 1 Uhr in passiver Resistenz.

...Verkaufsbuch vertrieben werden können. Das ist aber richtig. Aber dann ist der Sozialdemokrat Otto Braun der geistige Vater dieses Verfallungsdruckes!

Papen hat in München verkündet, daß er die Reichsregierung in einer „autokratischen“ machen wolle, daß er ihr eine Stellung geben wolle wie ein „rocher de bronze“ (einen Felsen von Erz). Gerade dies war ja der Sinn jener Pläne, die der Sozialdemokrat Braun mit dem Zentrumsmann Brüning ausgeheckt hatte.

Hier stellen wir wieder einmal fest:
Die Sozialdemokratie ist der direkte Schrittmacher der faschistischen Reaktion! Ohne Braun und Severing kein Papen und kein Schleicher!

Herr Severing, auch so ein „starker Mann“ (heißt a. D.), hat in diesen Tagen zugegeben, daß er die Entsetzung eines Reichskommissars in Preußen selbst für notwendig gehalten hat. Dieser Herr, der nur „der Gewalt weichen“ wollte, hat auf solche Weise seine eigene Amtsenthebung angeregt und dazu nur den bescheidenen Wunsch geäußert, sie möge auf geismäßigen Wege vollzogen werden!

Was Papen (und die finanzkapitalistischen Gruppen hinter ihm) wollen, ist klar: eine unumschränkte Herrschaft der Kapitalistenklasse, in der nicht einmal mehr Platz ist für die „demokratischen“ Kräfte, hinter denen die Novemberrepublik ihren kapitalistischen Klassencharakter versteckt. Die bisherigen Maßnahmen der Papen-Notverordnung haben den Massen bereits einen Vorgeschmack gegeben, was sie von solcher Wiederauferstehung der „herrlichen Zeiten“ zu erwarten haben. Aber es ist heute eine schlechte Zeit für die „starken Männer“ der Bourgeoisie. Brüning ist erledigt, Braun ist erledigt, Severing ist erledigt; geheitert an der Aufgabe: den todkranken deutschen Kapitalismus zu retten. Und die Papen und Schleicher...?

Es gab in der letzten Ära des Faschismus so viele „starke Männer“, so viele „Retter“: Plehwe, Witte, Stolipin, Nikolai — wer kennt heute noch ihren Namen? Ihre Zwangsbürgen sind zerstört, ihre finstere Gewalt zerbrochen. Heute rufen sich 160 Millionen befreiter Arbeiter und Kollektivbauern zum 15. Jahrestag der siegreichen bolschewistischen Revolution!

Heute schon steht das gesamte werktätige Volk Deutschlands gegen die Regierung Papen-Schleicher; aber noch sind die Massen gespalten, noch folgt ein Teil von ihnen dem Falschweg der nationalsozialistischen Lakaien des Kapitals und ein anderer Teil folgt dem sozialdemokratischen „Heilgehilfen“ und Hausknechten des Kapitalismus. Nur deshalb ist ein Papen und ein Schleicher noch möglich.

Wir veröffentlichten kürzlich aus den „Deutschen Führerbüchern“, dieser Geheimkorrespondenz der Trübselige, äußerst wichtige Enthüllungen über die Rolle der SPD und der Hitlerpartei, wo es z. B. hieß:

„...die notwendige Bedingung jeder sozialen Konsolidierung der bürgerlichen Herrschaft, die in Deutschland nach dem Kriege möglich ist, ist die Spaltung der Arbeiterbewegung. Jede geschlossene, von unten hervordringende Arbeiterbewegung müßte revolutionär sein, und gegen sie wäre diese Herrschaft nicht dauernd zu halten auch nicht mit den Mitteln der militärischen Gewalt.“

Das Volk muß von seinem Klassenfeind lernen! Um der Herrschaft der Papen-Schleicher, der Kapitalisten und Junker ein Ende zu machen, ist es notwendig, daß sich die Massen in einer geschlossenen Einheitsfront vereinigen, daß die SPD und die NSDAP, deren Rolle es ist, die Spaltung der Arbeiterklasse im Dienste des Kapitals durchzuführen und aufrechtzuerhalten, vernichtet werden und daß sich die Massen des arbeitenden Volkes unter den Fahnen der kommunistischen Partei zusammenscharen!

Dann wird es aus sein mit den „starken Männern“ der Kapitalistenklasse, aus mit den Notverordnungen, aus mit den Sondergerichten, aus mit den ungeheuerlichen Steuern und Lasten, aus mit der unerträglichen Unterdrückung des arbeitenden Volkes!

Diesen Weg zur Freiheit führt die kommunistische Partei!

Darum sammeln sich die werktätigen Massen unter ihren Fahnen, wählen am 6. November nur Liste 3, Kommunisten, und kämpfen in der sieghaften roten Einheitsfront für Arbeit, Brot, Freiheit und Sozialismus!

Polizei haussucht in ganz Preußen

Berlin, 14. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gekrönt fanden in allen preussischen Verlagen archaische Hausdurchsuchungen durch die politische Polizei statt. Zur selben Zeit wurden in ganz Preußen ebenfalls Hausdurchsuchungen durchgeführt. Das Ziel dieser groß angelegten, aber erfolglos verlaufenen Aktion, war die „rote Sturmflut“, eine nach Meinung der Polizei in großer Auflage erscheinende illegale kommunistische Zeitung. Trotz des Mißgeschickes an Beamten, konnte nicht die geringste Verbindung zwischen den Verlagen und der „roten Sturmflut“ entdeckt werden.

Jetzt geht's los in Schließen!

Guter Anfang der Werbung für die RGO.

In den ersten beiden Tagen des Oktober sind bis jetzt circa 50 Neuanmeldungen registriert worden. Von 25 Betriebsarbeitern (Personen wie Frauen) sind sieben freiwillig organisiert.

Der Bezirkskomitee Saganau geht in der Werbung für die RGO der ganzen Provinz voran. In den letzten zwei bis drei Wochen hat das Ortskomitee Saganau über 40 Neuanmeldungen gemacht, circa 15 Betriebsarbeiter, wovon fünf im VGB, einer im LVB und einer in der SPD organisiert sind.

Ortskomitee Strahlen: Acht Bauarbeiter treten an einem Tag in die RGO ein.

Ortskomitee Sprottau: Von fünf in zwei Tagen aufgenommenen Personen sind drei gewerkschaftlich organisiert, und zwar einer seit dreizehn Jahren im VGB, und einer seit sieben Jahren im Gesamtverband als Sektionsleiter.

Bei der Firma Petersdorff in Breslau traten einige im Christlich-Sozialen Verband organisierte Beschäftigungsarbeiter in die RGO ein.

Diese Erfolge müssen leuchtende Beispiele auch für die anderen Ortskomitees sein. Immer mehr Arbeiter erkennen die Bedeutung der RGO als Führerin in den Lohnkämpfen der Arbeiter und Angestellten.

Hafenarbeiterstreik geht weiter

Berlin, 11. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der Streik der Hafenarbeiter geht in vollem Umfang weiter. Heute früh wird eine Verankerung der Binnenhäfen zum Streik Stellung nehmen und die Unterbrechung des Streiks durch die Binnenhäfen beschlossen. Der vom Gesamtverband angenommene Schlichter hat für heute früh den Schlichtungsversuch eingebracht, um einen Schlichtungsversuch zu fallen. Die RGO hat bereits gestern in einem Flugblatt die Hafenarbeiter gegen den zu erwartenden Schlichtungsversuch mobilisiert und die Streikenden aufgefordert, den Kampf weiter zum vollen Sieg zu führen. Die Kampfstimmung der Hafenarbeiter ist ausgezeichnet. Wertvoll ist die Solidarität der erwerbslosen Hafenarbeiter, die ihre Vertreter in die Streikleitung gewählt haben.

Die Min. Arbeiter in Kopenick sind gegen die neuen Lohnkürzungen geschlossen in den Streik getreten. Eine Funktionärerversammlung der Streikenden beschloß einen Aufruf an alle Min.-Arbeiter Berlins zum gemeinsamen Streik.

Der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik in der Eisenbahnwerkstätte Steffens & Nölke geht geschlossen weiter. Auf Veranlassung der SA. Polizei sind Nazikräfte als Streikbrecher eingesetzt worden. Unter Führung eines SA-Mannes marschieren jeden Morgen neun Nazis in voller Uniform zur Arbeit in den Betrieb, ein neuer Beweis für den Streikbruch der Nazibanditen.

Arbeiterdemonstration gegen Papen-Notverordnung

Berlin, 14. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Abend kam es wiederum zu einer großen Demonstration von Arbeitern, in der Nähe des Gorki Bahnhofs am Luisenpark, der schwarz voll Menschen war. Ein Arbeiter hielt eine Rede gegen die Papen-Notverordnung und gegen den Faschismus. Bevor die Polizei eingetroffen war, hatte sich die große Demonstration bereits aufgelöst.

SA-Banden überfallen Arbeiterviertel

Altona, 13. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Abend unternahmen SA-Banden einen Terrorfeldzug gegen die Arbeiterviertel von Altona. Ein Verkaufsladen der Konsumgenossenschaft wurde von den SA-Banden demoliert. Als die Polizei die Straße räumen wollte, schoß die SA. und eröffnete ein Steinbombardement auf die Polizei. 37 Nazis wurden verhaftet.

Polizei löst SPD.-Kundgebung auf

Berlin, 14. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Eine von der kommunistischen Partei gestern Abend einberufene große Kundgebung in Altona, die in der Nähe des Gorki Bahnhofs stattfand, wurde kurz nach Eröffnung durch die Polizei aufgelöst. Der Referent Genosse Fritz Langer soll angeblich „aufreizend“ gesprochen haben und wurde verhaftet. Dem Polizeioffizier hatten es die Worte des Genossen Langer gegen die imperialistischen Kriegstreiber angetan. Gegen den imperialistischen

Streik darf nicht mehr gesprochen werden. (Bereits vor einigen Tagen wurde in einer Notiz-Hilfe Kundgebung dem Genossen Fiedl verboten, über die imperialistische Kriegsgefahr zu sprechen.) Die Versammlung, die bereits eine halbe Stunde vor Beginn überfällig war, löste sich unter dem Gesang der „Internationalen“ und Rot-Front-Liedern in vorbildlicher Disziplin auf.

Weiterbeschäftigung der Neueingestellten erkämpft!

Der Streik bei der Firma Gruner in Chemnitz ist siegreich beendet worden. Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen aufgenommen, Maßregelungen finden nicht statt. Die Belegschaft stellte fest, daß der Streik nur möglich war, dank der einheitlichen Streikfront unter Führung der RGO und der Unterstützung durch die IAS. Von den Streikenden traten fünfzehn Kollegen der RGO bei.

Der unter Führung der RGO stehende Streik der Steinhauer der Firma Dümling in Gommern (Anhalt) wurde am 11. Oktober mit vollem Erfolg beendet. Der Unternehmer mußte sein Lohnabbauverbot zurücknehmen, und sich verpflichten, keine Maßregelungen vorzunehmen.

In Herzogenrath (Rheinland) haben die Pflichtarbeiter durch Streik erreicht, daß die Pflichtarbeit aufgehoben wird, und daß sie für ihre Unterflüchtung keine Pflichtarbeit zu leisten brauchen.

Stoßbrigade „Kraffin“ an der Arbeit Genossen, macht es nach!

Am 15. August taten sich sechs Genossen der Zelle 122 in Berlin zusammen und bildeten die Stoßbrigade „Kraffin“. Die Stoßbrigade setzte sich die Werbung von Abonnenten der „Roten Fahne“ zur Hauptaufgabe. In vorbildlicher Weise haben die Genossen von „Kraffin“ bisher ihre Aufgabe gelöst: 53 neue Abonnenten wurden bis 1. Oktober gewonnen, trotzdem die „rote Fahne“ fast den ganzen Monat September verboten war.

Die Stoßbrigade veranstaltete am 1. Oktober einen eigenen Stoßbrigade-Abend, an dem allein 13 Abonnenten gewonnen und über 84 Mark für den Kampffonds der Partei gesammelt wurden. Die Veranstaltung fand in einem großen Saale statt und war überfüllt, obwohl nur die Genossen der Zelle 122 den Kartenverkauf besorgten. Die 6 Genossen der Stoßbrigade dichteten sich selbst ihre Songs und kleinen Szenen, sie waren die alleinigen Schauspieler und Sprecher. Durch ihre Aktivität rissen sie die ganze Zellenarbeit mit sich. Die 84 Mark für den Kampffonds sind ein Kleingewinn aus der Veranstaltung! Diese neue Werbemethode hat also sehr gute Resultate erbracht.

Kämpft mit der Roten Hilfe gegen Sondergerichte!

Sammelt die Kampffonds-Serien-Marken der KPD

- Serie 1: Russ. rev. Führer
- Serie 2: Historische Stätten
- Serie 3: Werke d. 5 Jahr Plans
- Serie 4: Rote Armee

Gegen das falsche Verhalten der roten Betriebsräte

An die Kollegen der Breslauer Gemeindebetriebe

Der Lohnabbauangriff des Magistrats auf Grund der Papen-Notverordnung ist noch nicht siegreich zurückgeschlagen, vor allem deshalb nicht, weil die Kollegen die Organisierung und Führung des Kampfes nicht in eigene Hände genommen haben. Die Gewerkschaftsleiter und auch die Spitzenfunktionäre der SPD und SAP verhalten sich durch Verhandlungen mit Regierung und Magistrat vom aktiven Kampf abzuhalten. Die Belegschaften der Elektrizitätswerke und des Markthaus haben Beschlüsse auf Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub gefaßt. Aber diese Beschlüsse sind einen Dreck wert, wenn nicht die Voraussetzungen zur Durchführung des Streiks getroffen werden. Und deshalb hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die roten Betriebsräte die Aufgabe, den letzten Kollegen für den Kampf zu mobilisieren und dafür einzutreten, daß die Betriebe sich eigene Kampfleitungen ohne Unterschied der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Richtung wählen; daß in diese Organe eure besten und aktivsten Kollegen, denen ihr euer Vertrauen im Kampfe gegen Lohnraub entgegenbringt, hineinnimmt.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat gerade in den letzten Wochen glänzende Beispiele in genügender Zahl geliefert, daß es auch in Zeiten der Krise möglich ist, heftige Kämpfe gegen den Unternehmer zu führen. Aber diese Kampfsiege waren überall dort möglich, wo die Kampffront eifrig und geschlossen und die Kampfenden die Führung des Kampfes in eigenen Händen hatten.

Die RGO und die roten Betriebsräte haben auch in Breslau alles getan, um euch in eine einheitliche und geschlossene Kampffront gegen Lohnraub einzureihen. Der Arbeitgeber fürchtet nichts mehr, als eine einheitliche und geschlossene, unter revolutionärer Führung stehende Kampffront. Und auch die am Mittwoch im „Lejning“ abgehaltene Betriebsversammlung der technischen Abteilung der Straßenbahn sollte mit zur Verbreiterung der roten Einheitsfront beitragen.

Der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Strachotta hatte aber die Abstimmung über die von einem RGO-Kollegen eingebrachte Entschliebung abgelehnt, forderte aber die roten Betriebsräte Guhr und Jänisch auf, die Abstimmung über die Entschliebung, die den Beschluß auf Streik und Wahl einer Streikleitung vorsah, selber vorzunehmen. Als sich ein anderer Kollege der RGO, bereit erklärte, die Abstimmung vorzunehmen, schritt Strachotta zum zweiten Tagesordnungspunkt.

Welche Absicht verfolgte Strachotta und mit ihm die Gewerkschaftsbürokratie? Er wollte die roten Betriebsräte dem Arbeitgeber denunzieren und ihm die Möglichkeit geben, gegen diese vorzugehen. Diese unsere Behauptung wird insbesondere dadurch erhärtet, daß Strachotta durch einen anderen Kollegen die Abstimmung nicht vornehmen ließ.

Und trotzdem hätte einer von den roten Betriebsräten die Abstimmung der eingebrachten Entschliebung durchführen sollen, und gleich das schändliche Spiel des Strachotta vor der Versammlung festnageln sollen. Das haben leider die Kollegen Guhr und Jänisch nicht getan! Und weil das Verhalten von ihnen nicht zur Steigerung des Kampfwillens der Gemeinbelegschaft beiträgt, weil sie damit verhindert haben, daß die sozialdemokratischen und SAP-Funktionäre gezwungen werden, offen Farbe zu bekennen, deshalb erklären wir vor der gesamten Arbeiterschaft, daß wir das Verhalten der roten Betriebsräte auf das schärfste mißbilligen, und geben ihr die Versicherung ab, daß wir alles tun werden, daß dadurch die Kampfesmobilisierung keinen Abbruch erleidet.

Wir rufen die Kollegen der Gemeindebetriebe auf, den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub mit uns verstärkt zu organisieren. Die geplante Ausgleichszulage soll nur ein Wahlköder sein. Und wenn jetzt die Regierung die Zustimmung zur Zahlung der Ausgleichszulage geben sollte, wird man nach der Wahl diese wieder freischn. Dieses Manöver wird am besten durch die weitere Kampfesvorbereitung und die Wahl eigener Kampforgane durchkreuzt.

Kollegen! In diesem Sinne vorwärts in der Einheitsfrontaktion in allen Betrieben!

Bezirkskomitee der RGO., Gruppe Verkehr
Bezirksleitung der RGO., Schließen

**Wer Hitler wählt, wählt Papens Wegbereiter und Lakaien!
Alle Werktätigen wählen deshalb Kommunisten, Liste 3**

Arbeitslosenkommissionen!
Kampfbroschüren!
Am Sonntag, dem 16. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet im Gasthaus „Hänselbrunn“, Weiskirchen, eine wichtige Arbeiterkorrespondenten-Konferenz statt.

Alle Berichterstatter der „Arbeiter-Zeitung“ des N.S. Waldenburg müssen an dieser Konferenz teilnehmen. Jeder Ort, jeder Bezirk und jede Abteilung muß vertreten sein. Vertreter der Redaktion ist anwesend.

Ermittlung in Dittersbach verhindert

Waldenburg. Montag vormittag sollte eine Arbeiterfamilie aus ihrer Wohnung in Dittersbach, Hauptstraße 80 (Hausbesitzer Viktor Rier), ermittelt werden. Vor dem Hause fanden sich zum Protest 60 bis 70 Arbeiter des Massenleibschuhes ein. Die Polizei setzte darauf den Mieter wieder in die Wohnung und gab demselben eine Frist bis zum 17. Oktober.

Arbeiter, sorgt dafür, daß die Wohnungen eurer Klassengenossen geschützt werden und sie nicht vor dem drohenden Winter in elende Kisten oder ausrangierte Eisenbahnwagen gesteckt werden, wo sie mit ihren Familien dahinsiechen müssen.

14 Arbeiter aus Friedland vor Gericht

Waldenburg. Arbeiter! Genossen! Montag, den 17. Oktober, stehen vierzehn Arbeiter aus Friedland vor dem Gericht in Waldenburg wegen der Vorkommnisse, die sich Ende Juni anlässlich der Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung in Friedland abgespielt haben.

Weil die Wohlfahrtsempfänger mit einer Kürzung, die die Gläubiglage noch weiter verschlechtern sollte, nicht einverstanden waren, deshalb sollen sie ins Gefängnis. Arbeiter, Werttätige, kämpft gegen die Klassenjustiz. Wir beobachten den Verlauf der Verhandlung.

Gute Werbearbeit vor dem Betrieb!

Wüstegiersdorf verkauft 400 „Arbeiter-Zeitungen“

Waldenburg. Am Sonnabendfrüh verkauften einige Genossen vor dem Betriebe Meyer Kaufmann 220 „Arbeiter-Zeitungen“, in denen über die Zustände in der Fabrik und über den letzten Kampf der Textilarbeiter berichtet wurde. Auf diese Sondernummer war am Tage vorher durch einen Handzettel, der an die Belegschaft verteilt wurde, hingewiesen worden. Die Textilarbeiter rissen sich förmlich um die Zeitung, und bei Berücksichtigung der Tatsache, daß der Verkauf an einem Tage stattfand, an dem keine Zahlung erfolgte, ist der Verkauf von 220 Zeitungen als ein besonderer Erfolg zu verzeichnen.

180 Zeitungen derselben Nummer wurden am selben Tage in den Wohnungen der Textilarbeiter verkauft.

Dieser gute Erfolg muß die Genossen aller Betriebe anspornen, auch aus ihrem Betriebe Material zu sammeln, das in einer besonderen Seite der „Arbeiter-Zeitung“ zusammengestellt wird und dann in einer verstärkten Auflage vor dem Betriebe an die Belegschaften verkauft werden muß.

Dank der Arbeiter-Samariter

Gottesberg. Die am vergangenen Sonntag stattgefundene gutbesuchte Versammlung nahm Kenntnis vom Reinertrag der Haus- und Straßensammlung, welche zur größten Zufriedenheit ausgefallen ist. Der Reinertrag wird restlos für Verbandsmaterial und Schulungszwecke verwendet. Dank allen denen, die ihr Scherlein dazu beigetragen haben. Im letzten Vierteljahr wurden insgesamt in 153 Fällen erste Hilfe geleistet, 41 Krankenpflegen ausgeführt. Transporte waren 36 und Massagen 48 zu verzeichnen. Zu dem im Winterhalbjahr stattfindenden Kurkurs können sich Interessenten jeden Freitagabend im Depot am alten Berge oder in den Unfallstellen melden.

Kote Jungpioniere

Freiburg. Sonnabend, den 15. Oktober, findet im „Goldenen Frieden“ in Pölsnitz ein „Proletarisches Abend der Roten Jungpioniere“, Ortsgruppe Freiburg, statt. Anfang 20 Uhr. Wir bitten alle Klassenbewußten Arbeiter und Freunde der Organisation, uns zu unterstützen. K.P., Ortsgruppe Freiburg.

Im Papen-Schleicher-Deutschland

Jedem Deutschen eine Gefängniszelle als Wohnung

(Zugarbeiterkorrespondenz)

Zu Gottesberg trug sich vor kurzem folgendes zu: Ein Erwerbsloser, der bisher eine städtische Neubauwohnung innehatte, konnte mit seinen 12 Mark wöchentlichen Arbeitsunterstützung die Miete, in Höhe von 20 Mark, nicht mehr aufbringen. Er wurde daraufhin mit seiner Familie, bestehend aus 4 Personen, ermittelt. Da nun die Stadt ein leerstehendes Gefängnis hat, setzte man den Erwerbslosen mit seiner Familie hinein. Er bekam 2 Zellen und zwar eine Einzelzelle als Küche, und eine Zelle für 3 Personen als Schlafgelegenheit zugewiesen. In dieser Zelle schlafen der Erwerbslose mit seiner Frau und einem Kind, im Alter von 11 Jahren. Der 20jährige Sohn, ebenfalls erwerbslos, ist gezwungen, auf dem Korridor zu schlafen, weil für ihn eine andere Unterkunft nicht vorhanden ist.

Genossen! Zwei Daten merken!

Am 15. Oktober erscheint die verboten gewesene „Illustrierte Bauernzeitung“ wieder. Sie muß am Reichslandsonntag, am 23. Oktober, in Massen umgesetzt werden. Gebt sofort eure Bestellungen an die BL. auf.

Kumpels aus dem Waldenburger Revier berichten

Indirekter Lohnraub auf dem Juliuschacht

(Bergarbeiterkorrespondenz)

In der 13. Abteilung des Juliuschachtes besteht wie in fast allen übrigen Abteilungen das Raubgebilde auf die Knochen der Kameraden (Kubikmetergebäude). Den Kumpels wurde und wird heute noch vorgeschmiebt, daß dadurch jeder sein eigenes Gedinge habe und somit nach seiner eigenen Leistung bezahlt werde und daß der, der nichts tut, auch nichts verdient. Wie werden aber nun die Kameraden betrogen? Das kann am besten durch die Lohnberechnungen des Monats September 1932 bewiesen werden. Einen Monat lang haben die Kumpels für ein Ungewisses geschuftet, in der Hoffnung, wenn der Kubikmeter wie nach seiner Meinung die Leistung gut fällt, vielleicht, wie es der Gedingezettel besagt, auf 1,40 Mark oder gar 1,50 Mark zu stehen kommt, dann kann ich mir einige Pfennige Lohn rechnen, um wieder im Familienhaushalt ein Loch zuzustopfen. Doch einen Dreck. Am Schluß heißt es eben, der Kubikmeter steht oder hat nur 1,14 Mark gebracht und der Kumpel muß zufrieden sein. Das gemüßte bei der Sache aber ist doch, daß in dieser Abteilung eiserner Ausbau besteht und die Kumpel für jeden Stempel oder Schaleisen verantwortlich gemacht werden und bei Abhandlungen es bezahllen sollen. Die Steiger behaupten, hierher sind so und soviel Stempel gekommen, die müssen dann von dem länglichen Lohn noch bezahlt werden. Kameraden, wenn ihr einig und geschlossen kämpft, das Gedinge abzulehnen, muß ein einheitlicher Schrei durch den ganzen Streik erschallen: passive Resistenz!

Einer, der alte Kumpels schindet!

Eine Marke für sich ist der Mittagsteiger Berger. Dieser Mensch, der auch nicht die Welt aus den Angeln gehoben hat, als er selbst noch Arbeiter war, will heute die Kumpels arbeiten lernen. Er schämt sich nicht, alten Kumpels zu sagen, daß sie in ihrem Leben nie gearbeitet hätten. Hinter diesen Manieren verbirgt sich die technische Unkenntnis. Die Strecke III, 5. Abteilung, ist in einer Beschaffenheit, die jeder Beschreibung spottet. 100 bis 120 Wagen müssen die Kumpels fahren. Gehen die Wagen nicht an die Stempel, dann ist das Gestänge nicht in Ordnung, und die jungen Kumpels stoßen die Wagen mit dem Rücken. Da erlaubt sich dieser Mensch zu sagen: „Ihr lauft hin und her wie die matten Fliegen!“ Aber dafür sorgen, daß diese Mißstände abgeschafft werden, das will er nicht. Kumpels, gebt diesen Leuten die richtige Antwort; wenn sie es besser können, dann sollen sie es euch vormachen. Im übrigen rufen wir dem Herrn, etwas mehr Verständnis für die schwere Arbeit der Kumpels aufzubringen, denn die Geduld nimmt auch einmal ein Ende. Erst vor kurzer Zeit hat ein solcher Antreiber auf dem Juliuschacht einen proletarischen Denksattel erhalten, daß ihm Hören und Sehen verging. Steiger Berger, etwas Vorlicht!

Kameraden! Trotz niedriger Löhne und schwerer Arbeit sollt ihr noch schikaniert werden. Laßt euch das nicht gefallen! Zeigt Klassenbewußtsein und helft mit, daß der Arbeiter Mensch wird, wie er es in Sowjetrußland ist. Tretet ein in den Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands!

Mit „Bildung“ voran

geht der Steiger Janke der 12. Abteilung des Schweisternschachtes. Er belegt die Kameraden mit den verschiedensten

Im Zeichen der Wirtschaftskurbelung durch Papen-Schleicher

Weberzeitarbeit und Entlassungen in der Concordia-Spinnerei

Marlkissa. Recht merkwürdige Zustände herrschen bei der Concordia-Spinnerei und -Weberei in Marlkissa. Allgemein nimmt man an, daß bei der außerordentlich schlechten Wirtschaftslage die Angestellten nichts zu tun hätten und immer nur dastehen, um auf Arbeit zu warten. So ist das aber bei dieser Firma nicht. Die Direktion hat fortwährend abgebaut, so daß die weitaus kaufmännischen Angestellten einfach nicht mehr in der Lage sind, die Arbeiten zu bewältigen. Anstatt daß diese Stehfragenproletarier nun rüchlich, wenn Betriebsstillstand ist, nach Hause gehen, gelangen sie sich nicht, von ihrer Arbeit anzulassen. Ihr nächster Vorgesetzter oder der Herr Direktor Meinel könnte ja bemerken, daß sie sich an die geordnete Arbeitszeit halten. Keiner von den Angestellten darf anmüden. Sie haben alle die Befürchtung, stumm und taub entlassen zu werden. Ganz kahnbüchene Zustände herrschen in Bezug auf die Arbeitszeit. Anstatt daß wöchentlich höchstens 48 Stunden gearbeitet wird, wie es der rationalisierte Betrieb erfordert, werden es

bei jedem Angestellten mindestens 54, meist aber mehr als 80 Stunden in der Woche.

Die Direktion (Herr Generaldirektor Wetzel) scheint sich um diese Dinge gar nicht zu kümmern) lehnt es strikte ab, die Mehrarbeit zu bezahlen. Da sind nun die Angestellten in ihren Verbänden und erwarten, daß etwas getan wird. Da ist das Gewerkschaftsamt, das glaubt, seiner Pflicht nachgekommen zu sein, wenn es gelegentlich einmal einen Beamten nach Marlkissa schickt, um sich mit der Direktion zu unterhalten. Was nützen alle diese Einrichtungen, wenn der Arbeitgeber die sozialen Befehle für seine Betriebe doch nicht beachtet und er sich aus den Aufsichtsräten einen Dreck macht.

An den Zuständen in dieser Firma sehen die Angestellten und Arbeiter ein, daß alle Maßnahmen zur „Wirtschaftskurbelung“ nur auf Kosten der Arbeiter durchgeführt werden. Und trotz all dieser „Anfurbelungen“ geht es immer weiter und jähneler bergab! Die Angestellten und Arbeiter dürfen von keiner staatlichen Behörde eine Milderung der skandalösen Zustände erwarten. Nur durch den gemeinsamen Kampf aller Angestellten und Arbeiter, über alle politischen und weltanschaulichen Gegensätze hinweg kann eine Herabsetzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich erreicht werden. Die Einheitsaktion gegen Lohnraub und Unternehmervöllerei muß auch in der Concordia-Spinnerei und -Weberei durch die Arbeiter und Angestellten entfaltet werden. Nur so wird der Unternehmer auf die Knie gezwungen. Arbeiter, Angestellte, reißt euch ein in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

Maria Reese spricht in Grünberg

Freitag, den 14. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhaus öffentliche Massenversammlung. Referentin: Reichstagsabgeordnete Maria Reese, Berlin. Thema: Vorwärts! Einheitsfrontaktion! Für Kampfsolidarität aller Werktätigen in Stadt und Land!

Erwerbslosenausschuß Grünberg. K.P., Ortsgruppe Grünberg.

Rektor Fellen in Jauer

Jauer. Am Sonnabend, dem 15. Oktober 1932, 20 Uhr, spricht der Genosse Rektor Fellen-Breslau in Jauer im Gasthaus „Zur Stadt Vollenstein“ über das Thema: Kirche, Ehe und Familienleben in der Sowjetunion. D.P.S. (Opposition) Jauer.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art

haben sich Logal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankbriefe über Logal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Logal ist stark harntreibend, daher bei Nierenleiden ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken, RM. 1,25. 12,6 Lth., 0,46 Chm., 74,3 Actm. vork. vgl.

Geschäftliches

Wenn Schmerzen... Logal. Ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel ist Logal. Gliederschmerzen, gichtische, rheumatische und nervöse Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen werden nach vorliegenden Urteilen mit Logal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Nicht weniger als 6000 Ärzte, darunter viele namhafte Professoren, dokumentieren laut notarieller Bestätigung die gute Wirkung des Logal.

Auch Streit bei Meyer Kauffmann, Langenbielau von der Bürokratie des DVB. abgewürgt

Langenbielau, 18. Oktober. Am 12. Oktober hat eine vom Textil- arbeiterverband einberufene Versammlung der seit Wochen im Streit befindlichen Belegschaft von Meyer Kauffmann stattgefunden. Der Gewerkschaftsführer Leuchtenberger propagierte die Wieder- aufnahme der Arbeit zu den neuen Lohnbedingungen. Er erklärte den Kollegen und Kolleginnen, daß der Verband die Weiterzahlung des Streiks ablehne. Die Belegschaft war über diese Aus- scheidung sehr empört und trat für geschlossene Arbeitsaufnahme erst dann ein, wenn der Unternehmer den Lohnabbau zurückgenommen habe. Der Betriebsrat Friedrich forderte die Weiterführung des Streiks und wandte sich scharf gegen Leuchtenberger, der die einheitliche Streikfront zerschlagen wollte und dem Unternehmer die Gelegenheit geben wollte, Maßnahmen großen Stils vornehmen zu können. Der Betriebsrat Amiel trat in dieser Versammlung gegen Friedrich auf und erklärte sich mit den Ausführungen des Gewerkschaftsbundes Leuchtenberger einverstanden. Durch dieses Verhalten und Auftreten des Betriebsrates Amiel wurde die Absicht der Reformisten, die Streikfront zu zerlegen und die Weiteraufnahme der Arbeit zu erzwingen, erreicht. Leuchten- berger hatte noch nicht einmal den Mut, eine Abstimmung für oder gegen Wiederaufnahme der Arbeit durchzuführen.

Der wochenlang heroisch geführte Kampf der Belegschaft von Meyer Kauffmann ist durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie und hier noch mit Hilfe des Betriebsrates Amiel abgewürgt worden. Amiel ist somit offen in die Front der Streikbruch- organistoren eingeschwenkt, und deshalb fordern wir die Arbeiter- schaft auf, von Amiel ganz entschieden abzurücken. Die Kommu- nistische Partei, deren Mitglied Amiel war, hat ihn wegen dieses Verrats mit sofortiger Wirkung aus ihren Reihen gestoßen.

Die Kollegen und Kolleginnen von Meyer Kauffmann sind nicht geschlagen in den Betrieb zurückgekehrt, sondern sind verraten worden. Sie müssen hieraus die Lehre ziehen, daß ein feige Kampf gegen Lohnabbau nur möglich ist im Kampf gegen die Papen- kalaten Leuchtenberger und Konforten; sie muß sich noch festern um die RGD. scharf, um jetzt im Betriebe alle Voraussetzungen zu schaffen, um bei gegebener Situation den Kampf aufs neue auf- zunehmen, um den neuen kommenden Angriffen der Unternehmers mit der scharfen Waffe der Einheitsfrontaktion erdicht begegnen zu können und um den alten Lohn zurückzuerobern.

Stimmlisten einsehen!

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl liegen in allen Bezirken in der Zeit vom 16. bis zum 23. Oktober öffentlich auf. An Werktagen von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Stimmzettel können jetzt bereits ausgestellt werden. Letzter Termin zur Ausstellung von Stimmzetteln ist der 4. November, 4 Uhr nach- mittags.

Die Wahlzeit ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nach- mittags festgesetzt.

Selbstmord auf der Straße

Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr, schoß sich der Tischler Freig in der Theresienstraße wohnhaft, in der Höfchen-, Ede Springerstraße, eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

Zhr könnt uns hinter Zuchthausmauern sperren, unsere Bewegung wird leben!

Schluß. Anschließend an eine Versammlung der braunen Hiltler- kam es hier am 2. August vorigen Jahres zu einem Ueberfall der braunen Nordbanditen gegen die hiesige Arbeiterbewegung. In einer Stärke von etwa 200 Mann, aus mehr als sechs verschiedenen Bänden, keiften, glaubten sie ein Massaker im roten Sachwitz anrichten zu können.

Im November vorigen Jahres wurden auf diesen Ueberfall der Nazis hin drei Arbeiter, unter ihnen der Genosse O d e r, vor das Klassengericht geschleppt. O d e r und Weiß wurden zu je drei Mo- naten Gefängnis verurteilt, während der schiefwulstige Nazi, der auch unter Anklage stand, freigesprochen wurde. Am 5. Oktober d. J. fand nun die Berufungsverhandlung statt. Hier trat besonders der Ankläger B a u c h als Belastungszeuge auf. Genosse O d e r ver- teidigte sich politisch sehr gut und schickerte den Herren entgegen: „Sie können uns mordern, Sie können uns hinter Zuchthausmauern sperren, unsere Bewegung ste wird leben. Ich weiß, daß ich von dem Bericht im kapitalistischen Staate nichts anderes als ein Klassenurteil zu erwarten habe, welches ich jedoch nicht anerkenne. Trotz aller Schikanen, die kommunistische Bewegung ist nicht mehr aufzuhalten.“ Genosse O d e r wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, Weiß wurde freigesprochen.

Gute J.M.H.-Arbeit

Brieg. Vorbildliche Arbeit leistete hier die J.M.H. in den letzten Wochen. Wir haben hier an dieser Stelle vor einigen Wochen den Werbeplan, den sich die Ortsgruppe gestellt hatte, veröffentlicht. Heute bringen wir die ersten Ergebnisse davon. Stadteil II hat seine Aufgaben hundertprozentig erfüllt, Stadteil IV erreichte 75 Prozent, Stadteil III 30 Prozent des Solls. Der Stadteil I glänzt damit, überhaupt nichts berichten zu können. Der Betrieb des „Mahnruß“ zeigt folgendes Ergebnis: Insgesamt wurden 365 Stüd umgesetzt. Nur ein Stadteil hat hierbei von seinem Soll nur 20 Prozent erreicht. Alle übrigen Stadteile haben das gesteckte Ziel überschritten. Auch die Sammlungen zeigten gute Ergebnisse. In wenigen Tagen sammelte ein Genosse 10,80 Mark. Auch für die Streikenden wurden an einem Tage 11,40 Mark gesammelt. Gut war auch die durchgeführte Landpropaganda, die von allen Stadt- teilen durchgeführt wurde. Mangelhaft ist nur noch die Betriebs- arbeit. Das J.M.H.-Aktio hat in Verbindung mit der Ortsleitung zur Auswertung des gestellten Ziels Stellung genommen und beschlossen, erneut die Arbeit anzukurbeln, bis der gestellte Arbeitsplan hundert- prozentig erfüllt ist.

Diese systematische Arbeit muß in allen Ortsgruppen und allen unjeren Massenorganisationen ein nachahmendes Beispiel finden.

Faschisten finden stets milde Richter

Brieg. Am zweiten Oktoberfesttag dieses Jahres hatten sich mehrere hundert uniformierte Nazis im Park von Klein-Dels, Kreis Ohlau, versammelt, dies, obwohl „Burgfrieden“ verhängt war. Jetzt hatten sich 32 Nazis vor der Berufungsinstanz zu verantworten. Ob- wohl durch die Aussagen der Landjäger einwandfrei erwiesen wurde, daß es sich um eine nicht genehmigte öffentliche Versammlung handelte, wurden sämtliche Nazis freigesprochen. Hier ist ein neuer Beweis der Klassenjustiz geliefert worden. Arbeiter werden wegen Nichtigkeiten zu langjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen ver- urteilt, Faschisten werden freigesprochen.

Brieg. Werbung für freiwilligen Arbeitsdienst macht man durch einen Ausschlag bei der Auszahlung der Wohlfahrts- hungerpennie, da werden Arbeiter für leichte (!) Erdarbeiten in der städtischen Kiesgrube gesucht. Wie leicht die Arbeit dort ist, wird der „Schwarzarbeiter“ Stadtbaurat T s c h e s c h n e r am besten zu beur- teilen wissen, der sich ja auch überaus reichlich bezahlen läßt. Als der kommunistische Stadtvorstand vor einiger Zeit forderte, die überarbeitliche Bezahlung für ihn zu streichen, erklärte der „Der“, daß dies nicht angängig sei, da man dann die Arbeitslast raube. Das alles hindert aber die Herren nicht, von den langjährigen Ar- beitslosen zu verlangen, daß sie für 10 Pfennige die Stunde schufteten sollen, und dabei ihre letzte Hope und ihr letztes Paar Schuhe herunter- reißen, denn an Neuananschaffung ist schon lange nicht mehr zu denken. Es wird endlich Zeit, daß auch diese 10-Pfennig-Stundenlohn- Arbeit beseitigt wird und tarifliche Bezahlung für alle Arbeiten gewährt wird.

Hinter euren Rücken, SPD.-Arbeiter!

Severing hat in seiner Erklärung an den Staatsgerichtshof selbst eingestanden,

daß die jetzt von Papen beabsichtigte „Verfassungs- und Reichsreform“ in ihrem Kernpunkt „im Sommer 1931 zwischen Ministerpräsidenten Braun und Reichskanzler Brüning erörtert worden ist“ und so vorbereitet worden ist.

Hinter eurem Rücken, sozialdemokratische Arbeiter!

Severing hat weiter unter demagogischen Abschwächungsversuchen zugeben müssen, daß er

mit dem Reichsinnenminister v. G a h l Juni 1932 „eine Zusammenfassung von Polizeikräften unter ein Ministerium des Reiches“, also doch die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen besprochen hat.

Hinter eurem Rücken, sozialdemokratische Arbeiter!

Der Reichsbannerführer M a h r hat mit dem Stadtschef der SA. R ö h m am 2. April 1932

über die Bildung einer faschistisch-antibolschewistischen Einheitsfront gesprochen.

Hinter eurem Rücken, Reichsbanner-Arbeiter!

Der Sachwalter des

ADGB, F u r t w ä n g l e r, hat mit Nazi-Straxer über den Einbau der Gewerkschaften in den Faschismus verhandelt.

Hinter eurem Rücken, Gewerkschaftskollegen!

So verhandeln auch heute hinter den Kulissen die Sozialdemokratie, der ADGB, und das Reichsbanner mit durch Klassenfeinden!

Gegen diese Front der Papen-Straxer-Severing — die Einheitsfrontaktion aller sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit den Kommunisten!

Alle Arbeiter bekennen sich zu der proletarischen Einheitsfrontaktion, die die KPD. betreibt, indem sie am 6. November ihre Stimme abgeben

für die Liste 3 der KPD., der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei!

Proleten-Wochenplan

Felix Bressart „Sopiapfel weiß alles“; Käte von Nagy und G. Rühmann „Meine Frau — die Hochstaplerin“. Ein bißchen Freude in dieser schweren Zeit bietet das Wochenprogramm vom Proleten. Herzlich lachen läßt uns Felix Bressart in seinem neuesten Film: „Sopiapfel weiß alles“. Felix Bressart als Zeitungshändler spielt eine Tabe der Zeit. Eine sehr lustige Zeitfatare mit viel Witz und starken Humor ist der zweite Film des Programms: „Meine Frau die Hoch- staplerin“. Heinz Rühmann, der schüchterne Ehemann, wird von seiner Frau, Käte v. Nagy, ins Schlepptau genommen. — Wer in der heutigen Zeit ein klein bißchen Freude genießen und herzlich lachen will, der gehe ins Proleten. Die bekannten niedrigen Preise ermög- lichen jedem für wenig Geld ein großes Vergnügen. Sonntag, 1/3 Uhr, die beliebte Kindervorstellung.

Rat und Auskunft in Sportsfragen

erteilt das „Handbuch des Sports“, ein umfassendes Nachschlagewerk mit etwa 1700 Stichworten, darunter 500—600 biographische Notizen, sowie mit Tabellen über Rekorde, auch von den Ergebnissen der Olympiade. Das „Handbuch des Sports“ ist zur Aufnahme der schönen, bunten Sammel-Sportbücher bestimmt, die es jetzt zu jedem 1/2 Pfund dieser bekannten und beliebten Margarinemarke gibt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß das „Handbuch des Sports“ von „Santella“, Postfach 125, Berlin C. 2, gegen Einzahlung von 70 Pfennig in Briefmarken zu beziehen ist.

PROLETON Tonfilmbühne
Gabitzstraße 20
Höfchenstraße 49

Ab Freitag, den 14. 10. bis Donnerstag, den 20. 10.
Jeder muß lachen

Felix Bressart neueste Filmfigur:
Holzapfel — weiß Alles
u. Käte v. Nagy, Heinz Rühmann
Meine Frau - die Hochstaplerin
Neueste Tonwochenschau!
Erste Vorstellung 4.30, letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Sonntag, den 16. Oktober, 2.30 Uhr, Große Kindervorstellung
Arbeiter-Sport-Kartell

Achtung Bastler!

Leisten aller Art, Tischfüße, Stuhl- füße, Möbelbeschläge, Polituren, Lacke, Sperrholz-Ausschnitt usw. kaufen Sie am billigsten im Spezialhaus
Oswald Klotz
Breslau, Neumarkt 37

Fleisch- und Wurst
Richard Krusch
Breslau, Adalbertstraße 15
Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166
Neue Taschenstr. 30
Tiergartenstraße 26

P. Gruber
Schweidnitz, Hohstr. 15
Damenputzgeschäft und Hutgeschäft

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Simon
Schwarzwaldau, Bez. Landeshut

Abonnentenwerber
für den „Arbeiter-Sender“
die einzige proletarische Radio-Zeitschrift, bei hoher Provision und sofortiger Provisionsauszahlung gesucht. Bewerber, die bereits für die proletarische Presse geworben haben, wend. sich direkt an den
Verlag „Arbeiter-Sender“
Berlin SW 68, Friedrichstraße 236

Zimmerer-Rosen
schwarz, englisch Leder mit Zollstocktasche 13.—, 10.— 7.50, 5.50
A. Malinowitzer
Klosterstr. 23

Inserate
haben in unserer Zeitung
guten Erfolg

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladkarten
Flugblätter
Werke
Zeitung
Zeitschriften
Massenaufgaben in Flach- und Rotationsdruck preiswert
FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU
Treibitzer Str. 50
Telephon 464 66

Max Schönfelder's
billiges Wochen-Angebot
ist gerade heute wieder von allergrößtem Interesse. Ich biete als ganz besonders billig an:
Kolonialwaren und Landesprodukte:

Bruchreis	..... p. Pfd.	—11
Vollreis	.....	—12
Arcoran-Reis Ia	.....	—18
Moulin-Reis	.....	—21
Kronen-Patna	.....	—22
Graupe stark	.....	—16
Graupe mittel	.....	—18
Suppenrühbchen	.....	—20
Bohnen weiß	.....	—12
Victoria-Erbisen	.....	—17
dto. halbe gesch.	.....	—16
dto. ganze gesch.	.....	—18
Riefen-Zellerlinsen	.....	—35
Weizenmehl 000	.....	—17
Auszugmehl	.....	—19
Eufantinen	..... p. Pfd.	—30, —38, —40

Ferner sehr billig:

Wadobst, neue Mischung	..... p. Pfd.	—40
Berische Aprikosen, getrocknet, 1/1 Gr. o. R.	.....	—55
Bruchmakkaroni	..... p. Pfd.	—34
Stangen-Makkaroni	.....	—39
Eier-Makkaroni	.....	—41
Sausmacher-Wandnudeln	.....	—28
Eier-Wandnudeln	.....	—38

Ein Riesenposten Wurstwaren:
Zerelatmurst i. Fettbarm, Ia Qualität
anstatt RM. 1.48 nur RM. 1.18
Mettwurst in Ringen nach Braunschw. Art
anstatt RM. 1.02 nur RM. —88
Preß- und Lebermurst, prima p. Pfd. —58
Ein großer Posten
Zäpfster Käse, vollfett p. Pfd. nur —58
Meine Delikatess-Büchlinge, zartfleischig und mild p. Pfd. —26

Max Schönfelder
Breslau I, Wrochitzstraße 56.
Prompter Versand nach auswärts!

Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Breslau, Graupenstraße 6/10

Appell des Reichskomitees der RGO.

Massenwerbung für RGO.

Antwort an Leipart und an den ADGB.

Unter der Parole „Stärkt die Gewerkschaften, ihr stärkt damit die Kampfkraft der Arbeiterklasse“ führen die ADGB-Gewerkschaften eine umfassende Werbelampagne durch.

Millionen Arbeiter wissen, daß die Werbeparole der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ein Betrug ist.

Wie war es beim Kampf der 10 000 Hoch- und Straßenbahner in Hamburg? Zu 90 Prozent sind die Kollegen im Gesamtverband organisiert.

In Hunderten von Betrieben mit geringerer gewerkschaftlicher Organisiertheit der Belegschaft als in Hamburg streikten die Kollegen fleißig, weil die RGO im Betrieb und durch die Oppositionsgruppen in den Verbänden stark war.

Stärkung der Kampfkraft der Arbeiterklasse, Verstärkung des Kampfes gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen die faschistische Hungerpolitik der Papen-Regierung heißt deshalb Stärkung der RGO, Schaffung einer Massenorganisation in den ADGB-Verbänden.

Nicht nur der Streikverlauf von Hamburg hämmert der deutschen Arbeiterschaft diese Lehre ein, der Streik im Scherl-Verlag in Berlin, der Streik der Reichenberger Textilarbeiter u. a. wurden in der gleichen Weise von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern durch nackten Streikbruch verraten.

Gewerkschaftliche Organisierung warum, zu welchem Zweck für welche Politik, das ist die entscheidende Frage für jeden Arbeiter und Angestellten. Die RGO, deren Politik durch die Welle-erfolgreicher Streiks in diesen Tagen glänzend bestätigt ist, die unter den größten Opfern, in der schwersten Zeit der Krise, hunderte erfolgreicher Kämpfe der Arbeiterschaft gegen den Willen und die Sabotage der sozialdemokratischen Verbandsführer durchführte, ruft die deutsche Arbeiterschaft auf, die Streikwelle zu steigern.

Leipart, der Vorsitzende des ADGB, hat in seinem Brief an die deutsche Arbeiterschaft von Einheit gesprochen. Einheit, jawohl. Keine bessere und größere Geschlossenheit der Arbeiterschaft gibt es als die jetzt durchgeführten Streikaktionen gegen jeden Pfennig Lohnabbau.

Leipart ruft auf, wieder für die Demokratie zu kämpfen und zu stimmen. Durch die Stimmzettel der Millionen ADGB-Mitglieder sollen wieder derartige „Nachpositionen“ wie in Preußen „erkämpft“ werden.

Wort werden. Damit ist Schluß, Herr Leipart! Der 20. Juli hat den Millionen Gewerkschaftsmitgliedern und vielen sozialdemokratischen Kollegen über den Charakter derartiger „Nachpositionen“, die „Sollwerte der Demokratie“ sein sollten, die Augen geöffnet.

Herr Leipart redet, von Mitglieder-rechten in den ADGB-Verbänden. Jedes Verbandsmitglied weiß, daß von Verbandstag zu Verbandstag die Statuten verschlechtert wurden und die Mitglieder immer weniger zu sagen haben.

Wenn jetzt der ADGB, seine Werber durch das Land schickt, so rufen wir diesen Kollegen zu: Geht hinein in die Betriebe und Arbeiterwohnungen, klärt die Arbeitskameraden über den Streikverrat der sozialdemokratischen ADGB-Führer, über ihre Hindenburg-Politik auf.

Gewerkschaftsopposition. Informiert die Kollegen darüber, daß die RGO, nicht gegen die Gewerkschaften kämpft, sondern gegen die Politik der sozialdemokratischen ADGB-Führer.

Gewerkschaftskollegen! Macht Schluß mit dem Mißbrauch der Millionen im ADGB organisierten Kollegen für die sozialdemokratische Parteipolitik.

Funktionäre und Mitglieder der RGO! Nur durch eure Arbeit, durch den unermüdbaren Kampf der RGO in den Betrieben und Gewerkschaften waren die jetzigen Streikerfolge der Arbeiter möglich.

Mit der RGO, durch Kampf zum Sieg! Berlin, den 13. Oktober 1932, Reichskomitee der RGO.

Sozialdemokratie und Bürgersteuer!

Breslau, 14. Oktober. Die kommunistischen Abgeordneten im Reichs- und Landtag und die Kommunalvertreter der SPD in den Stadt- und Gemeindeparlamenten haben gegen alle Massensteuern den allerheftigsten Kampf geführt.

Die werktätige Bevölkerung dürfe erneut die Frage interessieren: Wie hat sich die Sozialdemokratie und ihre Vertreter in den Parlamenten zur Bürgersteuer gestellt? Die Sozialdemokratie hat jahrelang die Brüning-Regierung als das „kleinere Uebel“ toleriert.

Wir Kommunisten sind der Meinung, daß diese Volksbeträger vor der arbeitenden Klasse bloßgestellt werden, damit auch Teile derselben auf diesen Wahlbetrug nicht mehr hereinfallen.

Und jetzt in Breslau, wo auch ohne Sozialdemokratie eine Papen-Mehrheit vorhanden ist, versucht diese mit einem solchen Antrag gegen die Erhöhung der Bürgersteuer den werktätigen Schichten vorzuschmeißen, daß sie nicht nur die Kommunisten, sondern auch sie gegen die Erhöhung der Bürgersteuer.

Wir wollen hier noch unter Beweis stellen, daß die Sozialdemokratie für die Erhebung von Massensteuern ist. Wir erinnern an die Erhebung von zwei Staatskommissaren im Dezember 1930 in Breslau zur Durchführung der Steuerbilanz durch die Braun-Severing-Regierung.

Die kommunistische Fraktion wird nicht nur die Erhöhung der Bürgersteuer bekämpfen, sondern wird zugleich wiederum Anträge gegen den Lohnabbau bei den Gemeindearbeitern, für die Unterstützung aller Hilfsbedürftigen stellen.

Und welche Rolle spielen die SPD- und ADGB-Führer bei der Durchführung des Lohnabbaus auf Grund der Papen-Notverordnung? Sie sabotieren die Organisierung und Auslösung des Streikkampfes; und dort, wo sie die Auslösung des Kampfes nicht verhindern — siehe schlechte Metallarbeiter- und Textilarbeiterstreiks — funktionieren sie diesen, um ihn schnellstens abzumürhen.



Deutschlands meistgekauftste Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem 1/2 Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten.

Daubmann alias Hummel

Daubmann-Hummel als Hitler II. — Wie das nationale Geschäft blühte

Die Entlarvung Daubmanns als Schwindler steht nun eindeutig fest. Man weiß bereits ganz genau, daß Daubmann mit dem Schneider Hummel identisch ist. Es drängt sich nun die Frage auf, wie dem abgefeimten Betrüger und Schwindler Hummel dieser ungeheure Betrag gelingen konnte. Im ersten Moment erscheint es als Rätsel; dies um so mehr, als die meisten Regimentskameraden Daubmanns die Identität Hummels mit Daubmann feststellten und bestätigt haben. Nun, die ganze Sache findet eine Aufklärung durch die ungeheure nationalstiftliche Hejwelle, die sich um den Fall Daubmann-Hummel entwickelt hat.



Hitler. Daubmann alias Hummel wurde also zum zweiten Hitler.

Als Daubmann alias Hummel seinen angeblichen Eltern gegenübergestellt wurde, sollen diese erklärt haben, daß es gar nicht ihr Sohn sei. Aber der Spießer brauchte seinen Heros und Hummel wurde den Daubmanns gegen ihren Willen als Sohn aufgedrängt. Der „Angriff“ erklärte in der ihm eigenen schwulstigen Sprache, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem das deutsche Volk sich erheben und die Leiden des braven deutschen Mannes Adolf II. rächen werde. Eine Massenpsychose wurde geschaffen. Die Regimentskameraden, denen Daubmann gegenübergestellt wurde, wagten angesichts dieser Psychose gar nicht, zu behaupten, daß Daubmann nicht Daubmann wäre. In plumpester Weise schilderte

er seine Erlebnisse in Afrika. Aus diesen Schilderungen hätte jeder, wenn er einmal in Afrika gewesen ist, erkennen müssen, daß der Schwindler nie afrikanischen Boden betreten hat.

Aber die Nazis und die deutsche nationale Presse wollten sich das politisch recht einträgliche Geschäft, das um den Daubmann-Hummel blühte, nicht entgehen lassen. Jeder, Stahlhelm und SA., wollten für sich aus diesem Daubmann-Schwindel den Lohn abschöpfen. Ebenso wie Adolf Hitler als Leuchte eines deutschen Frontsoldaten hingestellt wird, ohne daß jemand sagen kann, daß er irgendwie etwas Positives geleistet hätte, so sollte Daubmann als zweiter Heros für die nationale Legende dienen. Und Daubmann selbst schlug für sich die Profite in klingender Münze heraus. Er steckte nicht nur die Honorare der Hugenbergpresse und verschiedener anderer Zeitungen ein, sondern war bestrebt, auch aus der Reichskasse mehrere hunderttausend Mark herauszubekommen.

Der Daubmann-Schwindel ist geplatzt. Der Schwindel um Adolf Hitler, der auf der gleichen Basis beruht, wird notwendiger Weise ebenfalls plagen. Adolf I. wird das gleiche Ende nehmen wie „Adolf II.“

Helden der Arbeit

Lenin-Orden für die besten Arbeiter vom Dnjepr-Kraftwerk

Für die heldenhafte Arbeit, den enthusiastischen Eifer und die außergewöhnliche Energie der Erbauer des Wasserkraftwerkes am Dnjepr, die unter der Führung der Sowjetregierung und des Zentralkomitees der KPdSU. das Werk vorzeitig vollendeten und damit die Industrie der Sowjetunion um das mächtigste elektrische Kraftwerk der Welt bereicherten, beschloß die Sowjetregierung, eine Reihe der besten Mitarbeiter, wirtschaftlichen Berater, Ingenieure und Stößbrigadler mit dem Lenin-Orden oder dem Arbeitsorden der Roten Fahne auszuzeichnen.

Auf Grund dieses Beschlusses wurden bei der Eröffnung des Dnjepr-Kraftwerkes 67 der besten Arbeiter mit Orden ausgezeichnet, von denen die meisten schon seit Beginn des Baues dort tätig waren.

Außerdem wurden mit dem Arbeitsorden der Roten Fahne für besonders erfolgreiche Tätigkeit ausländische Fachleute ausgezeichnet, darunter auch Hughes Cooper, der Leiter der amerika-

nischen Beratung in technischen Fragen, ferner Frank Tysen, der als Ingenieur bei der Ausarbeitung der Projekte der Metallkonstruktionen beriet, der Monteur Murphy, der sich bei der Montage der elektrischen Anlagen auszeichnete, der Monteur Binder für hervorragende Leitung der Turbinen-Montage, der Obermeister Vietor für besondere Leistungen bei der Leitung der Turbinen-Montage und schließlich Thompson, der Leiter der Montagearbeiten bei den Turbogeneratoren.

Der Leiter der ausländischen Konsultation, Hughes Cooper, wurde außerdem mit einem Danksschreiben der Sowjetregierung ausgezeichnet.

Auf der anlässlich der Inbetriebnahme des Dnjepr-Kraftwerkes errichteten Ehrentafel, die am Turbinenhaus angebracht ist, befinden sich die Namen der Bauleiter, der Ausarbeiter der Pläne, Hughes Coopers und sechs der besten, mit Orden ausgezeichneten Stößbrigadler, und zwar der Betonleger, Monteur, Elektrotechniker, Holzarbeiter und Kranführer.

Mord um 60 Mark

Berlin, 13. Oktober. Kriminalkommissar Dr. Berndorf hat den einen Mörder des Bettlers Friedrich Kleinmiedt, Bernhard Wobler, noch einmal vernommen. Bei diesem Verhör hat Wobler sein Geständnis in wesentlichen Punkten erweitert.

Danach hatten am Abend des 15. September Warnstedt und Wobler zusammen Billard gespielt. Nach Lokalschlus führten sie zum Königsdamm. Sie kletterten über den Zaun der Kolonie Wielengrund und fanden die Tür der Wohnbarade Kleinmiedts geschlossen. Warnstedt begab sich nun in den Schlafrum des „Schneiderleins“, während Wobler den Vorrat nach Geld durchstöberte. Schließlich entdeckte er eine Konservendbüchse mit 60 Mark in kleinen Stücken. „Der Panther“ hatte inzwischen in dem Schlafrum den Kreis aus dem Bett gezerrt, ihm durch Schläge mehrere Rippen gebrochen und ihn erstickt.

Ein niederländisch-indischer Minenleger an der Küste von Java gefentert

Fünf Verletzte

Amsterdam, 13. Oktober. Nach Meldungen aus Batavia ist der der Kriegsslotte Niederländisch-Indiens angehörende Minenleger „Kratatau“ unweit Surabaja gefentert und umgeschlagen. Das Schiff geriet mit der Steuerbordseite auf eine Sandbank 3 1/2 Meter unter Wasser, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Von der 104 Mann starken Besatzung wurden fünf Personen leicht verwundet. Sie wurden durch Marineflugzeuge geborgen, während die übrigen Mitglieder der Besatzung von einem anderen Minenleger an Bord genommen wurden. Man hofft, die „Kratatau“ in den nächsten Tagen bergen zu können.

Großfeuer in einer englischen Flugzeugfabrik

Neun Kampfflugzeuge vernichtet

London, 13. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen Fairey-Luftfahrtgesellschaft durch Großfeuer völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom schnellsten in der englischen Armee verwendeten Typ im Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Zahlungseinstellung

einer großen französischen Landwirtschaftsbank

Paris, 13. Oktober. Eine große Landwirtschaftsbank in Koblenz bei Toulouse, die „Union Syndicale Agricole“, die etwa 8000 kleine Landwirte zu ihren Kunden zählte, wurde am Dienstag gerichtlich geschlossen. Eine Nachprüfung der Bilanz hat ergeben, daß die Forderungen sich auf über 25 Millionen Franken belaufen.

Mord an der geschiedenen Frau

Hamburg, 13. Oktober. Am Dienstag stellte sich bei einer Polizeiwache der Autoschloßer Wilhelm Meier unter der Selbstbeschuldigung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Polizeibeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau, auf dem Rücken liegend, tot auf. Der Hals der Toten wies Würgemarle auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Flugzeugzusammenstoß bei London

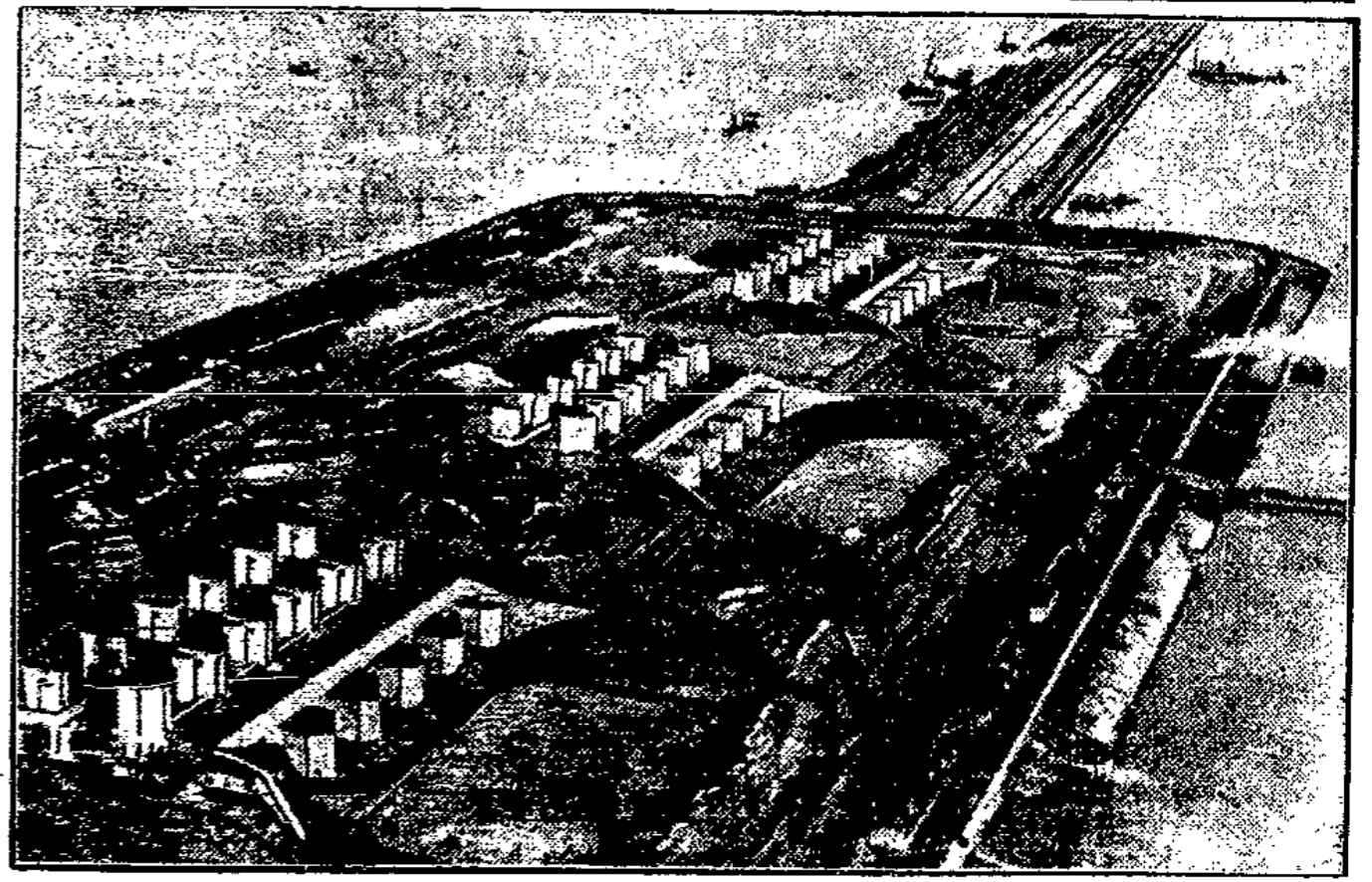
London, 13. Oktober. Bei dem Londoner Verkehrsflughafen Cranston stießen am Dienstag bei Bodenmanövern eine deutsche Rohrbach-Verkehrsmaschine und ein französisches Verkehrsflugzeug zusammen. Beide Flugzeuge, in denen sich keine Fluggäste befanden, wurden an den Tragflächen leicht beschädigt und mußten zeitweilig außer Betrieb gesetzt werden.

Bankiersehpaar entführt

Newport, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Chicago wurde dort der Bankier Norman B. Collins mit seiner Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Die Räuber verlangten eine Lösegeld von zunächst 100 000 Dollar. Collins handelte die Summe während der stundenlangen Autofahrt auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin leiteten die Banditen Frau Collins heraus, damit sie das Lösegeld bereitstellen könne, und verschwanden dann unter Mithahme des Bankiers als Geisel.

Der Zuiderseedamm in Gefahr?

Der 20 Kilometer lange Abschlußdeich von Medemblick nach dem Orte Den Oever auf der Insel Wieringen, der die Zuidersee endzünftig von der Nordsee trennt, ist in ernster Gefahr: bei den Schleusenwerken — die auf unserer Aufnahme deutlich zu sehen sind — wurde durch die starke Strömung bei der Ableitung des überschüssigen Wassers des Ysselmeeres zur Nordsee der Meeresboden ausgewaschen, so daß mehr als zehn Meter tiefe Unterspülungen entstanden sind, die eine große Gefahr für den Damm bilden. Man hat sofort die Ausbesserung in Angriff genommen und will später Schutzdämme vor den Schleusenwerken errichten.



Großfeuer in einem Bergwerk 700 Meter unter der Erde

Kapstadt, 13. Oktober. In dem Bergwerk Guldenhuis bei Johannesburg (Südafrika) brach am Dienstag 700 Meter unter der Erdoberfläche ein Großfeuer aus. Die Rettungsmannschaften fanden zwölf europäische und fünfzig eingeborene Bergarbeiter, die vom Rauch und von den Gasen betäubt worden waren, in bewußtlosem Zustande auf. Es gelang jedoch mit Hilfe von Sauerstoffapparaten, sämtliche Arbeiter zu retten. Das Feuer konnte nach fünfständigen Anstrengungen gelöscht werden.

Aufklärung eines Briefträgermordes

Breslau, 13. Oktober. In Stephansdorf, Kreis Neumarck, in der Nähe von Arbelnid, war am 1. Oktober der Landbriefträger Barm erschossen aufgefunden worden. Von den Tätern fehlte

zunächst jede Spur. Jetzt hat die Mordkommission die Brüder Paul und Heinrich Franz aus Schlaupe, Kreis Neumarck, festgenommen. Paul Franz legte bereits ein umfassendes Geständnis ab. Er erklärte, daß er Barm aus Rache erschossen habe, weil ihn Barm vor einigen Jahren bei einer Auseinandersetzung mit einer Sense bedroht habe. Heinrich Franz, der Bruder des Täters, ist unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen worden.

D-Zug Paris—Basel entgleist

Paris, 13. Oktober. Der D-Zug Paris—Basel, der morgens vom Pariser Ostbahnhof abging, ist aus bisher unbekannter Ursache im Bahnhof von Villepateur, 44 Kilometer hinter Paris, entgleist. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometer Geschwindigkeit, als zuerst die Lokomotive und dann die übrigen Wagen aus dem Gleis sprangen. Glücklicherweise ist der Personen- und der Sachschaden gering.

